

der des Archäologen Heinrich S. (geb. Salzburg, 28. 2. 1879; gest. Innsbruck, Tirol, 8. 11. 1951). Nach Besuch der Gymn. in Kremsmünster und Wien wechselte S. 1892 an die Staatsgewerbeschule in Wien I (1895 Matura), erlernte in dieser Zeit auch das Maurerhandwerk und war i. d. F. zwei Jahre in der Dombauhütte zu St. Stephan in Wien tätig; 1897–1900 stud. er Architektur an der Wr. ABK und belegte als ao. Hörer Vorlesungen an der Univ. Wien und der TH. S., der ab 1895 im Atelier seines Vaters arbeitete, unterrichtete ab 1899 an der Staatsgewerbeschule in Wien I, 1915–36 als Prof.; ab 1926 Zivilarchitekt. Vorerst v. a. mit internationalen städtebaul. Planungen (u. a. Wettbewerb für Göteborg, 1901, Hälsingborg, 1905, Groß-Berlin, 1909) befaßt, wurde er 1908 in die Zentralstelle für Wohnungsreform berufen und wandte sich nun verstärkt der Problematik der Wohnungsnot und deren Behebung zu. Seine Überlegungen zu einer zeitgemäßen Bodenreform und zur Förderung des Wohnungsbaus mit Vorschlägen zur Reform der Bauordnungen in Österr. und zu einem Städtebaugesetz publ. S. v. a. in der Schriftenr. des Bundes österr. Bodenreformer, an dessen Spitze er 1923–39 stand. Bes. in seinem Hauptwerk, „Das Wirtschaftsbild“, 1940, versuchte S., Lösungen für Fragen der Wohnbaufinanzierung und für Standortprobleme der gewerbl.-industriellen Wirtschaft zu finden. So forderte er den Ersatz produktionshemmender Steuern (auf Arbeit und Kapital, Umsatzsteuern) durch die Einführung einer nach dem echten Bodenwert errechneten Abgabe, womit unwirtschaftl. Standorte durch die damit verbundene Kostensenkung für den Wohnungs- und Betriebsstättenbau wirtschaftl. nutzbar gemacht werden könnten. S. stand gedankl. in der Tradition des dt. Bodenreformers Adolf Damaschke, v. a. aber in der des Amerikaners Henry George, wengleich seine Überlegungen von deren Auffassungen in wesentl. Punkten abweichen.

W.: s. Kat. des Nachlaßwerkes der Architekten Franz S., Camillo S., S. S., 2 Bde., 1979; Das Wirtschaftsbild, s. u.

L.: Die Presse, 25. 4. 1956; J. Schneider, in: Die Warte, 22. 1. 1949; J. Schwarzl, in: Z. des Österr. Ing.- und Architekten-Ver. 94, 1949, S. 49ff. (m. B.); F. Stokreiter, in: Architekt, 1976, H. 2; G. R. Collins – Ch. Crasemann Collins, Camillo S. and the birth of modern city planning (= Rizzoli essays on architecture 1), 1986, s. Reg.; R. Würzer, in: Berr. zur Raunforschung und Raumplanung 33, 1989, H. 3–5; F. Stokreiter, in: S. S., Das Wirtschaftsbild (= Beitr. zu Städtebau und Raumplanung 24), 1997, S. IIIff.; ders., in: Wohnbauforschung in Österr. 42, 1997, S. 34f.; Sitte-Archiv am Inst. für Städte-

bau und Raumplanung, TU, Wien; Pfarramt Unken, Sbg.; Mitt. Franz Stokreiter, Wien.

(Ch. Gruber – E. Schmalhofer)

Sittenberger Hans (Johann), Schriftsteller, Literaturwissenschaftler und Lehrer. Geb. Klagenfurt (Ktn.), 20. 4. 1863; gest. Eisgrub, Dt. Reich (Lednice, Tschechien), 2. 11. 1943. – Aus einer Kaufmannsfamilie stammend. Nach Absolv. des Gymn. stud. S. 1881–84 Germanistik und Altphilol. an der Univ. Wien und nach einer Stud.unterbrechung ab 1886 an der Univ. Graz, 1889 Dr. phil. mit einer Diss. über Christoph Martin Wieland. Er wirkte dann als Erzieher und Lehrer, später als Leiter des Theaterressorts der „Deutschen Zeitung“ in Wien. Nach seiner Rückkehr in den Schuldienst unterrichtete S. von 1901 bis in die 30er Jahre an der Höheren Obst- und Gartenbauschule in Eisgrub, lebte jedoch vorderhand in Wien; 1918 verlegte er seinen Wohnsitz nach Eisgrub, das nun zur Tschechoslowak. Republik gehörte, behielt aber die österr. Staatsbürgerschaft bei. 1917–18 wirkte er vorübergehend als Dramaturg am Burgtheater in Wien. Literar. trat S., der in seiner Grazer Zeit von Hamerling (s. Hamerling) gefördert worden war, 1899 mit der Novelle „Scholastica Bergamin“ hervor, einer Liebesgeschichte zwischen Napoleon und einer Klagenfurter Kaufmannstochter. Bevorzugter Schauplatz seiner Prosa ist Klagenfurt, u. a. in den Romanen „Der geheilte Vitus“ (1910) und „Die Untreue der Frau Felizitas“ (1910). Aufsehen erregte S. mit der Stud. „Die Wahrheit auf der Bühne“ (1893), in welcher er gegen den Naturalismus Stellung bezog; 1909 erschien „Einführung in die Geschichte der deutschen Literatur mit besonderer Berücksichtigung der neueren Zeit“. Daneben verf. S. Biographien („Grillparzer“, 1904) und kulturhist. Stud. („Kaspar Hauser, der Findling von Nürnberg“, 1925) sowie zahlreiche Beitr. für Z. und Ztg. Mit der Übersiedlung nach Eisgrub geriet S. in Vergessenheit, vieles von ihm blieb unveröff. Nach der Annexion Österr. bzw. der dt.sprachigen Gebiete der Tschechoslowakei durch das Dritte Reich erfuhr S. bes. Förderung in seiner Heimat Kärnten: Für das aus Anlaß des „Anschlusses“ geschriebene Drama „Sturm überm Land“, welches eine Kärntner Episode aus dem NS-Putsch 1934 thematisiert, erhielt er 1940 den „Kärntner Literaturpreis“, 1943 für sein Lebenswerk den „Schriftumspreis des Gauleiters der NSDAP in Kärnten“. Die von Gauleiter Friedrich